

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von M. Cramer,
Großherzoglich Rügenburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abnehmend 80 Pfg., durch Boten gebracht
70 Pfg., durch die Post 2,10 Mk. vierteljährlich ohne Beleggeld
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einseitige Seite.

Nr. 234. — 1917.

Weilburg, Samstag, den 6. Oktober.

89. Jahrgang.



Amtlicher Teil.

Weilburg, den 1. Oktober 1917.

Aufforderung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stelle ich den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mk. oder weniger haben, anheim, die Abzüge an:

1. Schuldzinsen,
 2. Renten und dauernde Lasten, die auf Privatrechts- titeln oder auf Kirchenpatronats-Verpflichtungen be- ruhen,
 3. Beiträgen zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Inva- liden-Versicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pen- sions-Kassen,
 4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungs-Angehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
 5. Schuldentilgungsbeiträge,
- welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1918 berücksichtigen haben wollen, bis zum 30. Oktober d. J. bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes an- melden und auf Verlangen der Letzteren durch Vorlage der Belege (Zins-, Beitrags-, Prämien-Coupons, Po- lizen usw.) nachzuweisen.

An die Herren Bürgermeister.

Vorstehende Aufforderung wollen Sie wiederholt orts- üblich bekannt machen. Soweit die angemeldeten Abzüge nach dem Gesetze zu berücksichtigen sind, sind dieselben in den Kartenscheinen bzw. Personenzertifikaten sofort ein- tragen und bei der nächsten Veranlagung zu berücksich- tigen. In § 8 des Einkommensteuer-Gesetzes und im Ar- tikel 4 der Ausführungsverordnung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuer-Gesetz sind die zulässigen Abzüge näher erläutert.

Zu 1 mache ich darauf aufmerksam, daß nur die vom Restkapital zu zahlenden Zinsen berücksichtigt werden dürfen. Für Tilgung der auf den Grundvermögen haf- tenden Hypothekenschuld darf nur dann höchstens 1 % von dem ursprünglichen Schuldkapital und nicht mehr wie 400 Mk. in Abzug gebracht werden, wenn der Steuer- pflichtige rechtlich verpflichtet ist, alljährlich diesen Betrag zu bezahlen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Zgb.-Nr. Stab K. L. 27 632, 9. 17. k.

Berlin, den 24. September 1917.

Betrifft: Feststellung des monatlichen Bedarfs der Land- wirtschaft an Papierstricken.

Infolge des Fehlens von Hanfstricken haben sich in der letzten Zeit Stricke aus Papier in der Landwirtschaft viel- fach eingebürgert. Die große Knappheit an Papier macht nun aber auch eine Uebersicht darüber erforderlich, welche Mengen an Papierstricken voraussichtlich monatlich in der Landwirtschaft gebraucht werden. Das Kriegsamt ersucht, bei den Händlern, die sich mit dem Verkauf von Stricken be- schäftigen, Erhebungen anzustellen und den voraussicht- lichen Monatsbedarf an Papierstricken zu melden.

Kriegsministerium/Kriegsamt.

Nr. 443.

Weilburg, den 4. Oktober 1917.

Abdruck an die Herren Bürgermeister mit dem Ersuchen, die Händler von Stricken für landwirtschaftliche Zwecke zu ersuchen, sofort bei unterzeichneter Stelle den voraus- geschätzten Monatsbedarf an Papierstricken bis längstens 10. Oktober anzumelden.

Meldungen nach diesem Termin sind zwecklos und haben die Nichtzuweisung von Stricken zur Folge.

Kriegswirtschaftsstelle.

XVIII. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando. Frankfurt a. M., 7. 12. 1915.

Abt. IIIb. Zgb.-Nr. 25 300/11 831.

Betr.: Anmeldepflicht der Ausländer.

Verordnung.

An die Stelle der Verordnung vom 27. 10. 1914 —

III b. Nr. 36 862/2021 — betr. Anmeldepflicht der Aus- länder, tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende Verordnung:

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1. Jeder über 15. Jahre alte Ausländer hat sich binnen 12. Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthalts- ort unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stell- vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914, R. G. Bl. S. 261) bei der Ortspolizeibehörde (Re- viervorstand) persönlich anzumelden.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidrückung des Amts- siegels einen Vermerk.

§ 2. Jedermann hat jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Ort, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24. Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizei- behörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden. Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Paße vermerkt.

§ 3. Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen ge- werblichen und dergl. Räumen (Wohnhäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 12. Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) hat über die sich an- u. abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter, Nationalität, Passnummer und Art des Passes, sowie Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der Abreise angeben; Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Liste sind täglich in den Landkreisen dem Landrat, in den Stadtkreisen dem Polizeiverwalter (Polizeipräsident, Erster Bürgermeister) mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthaltswechsel von Auslän- dern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben un- verändert bestehen.

§ 7. Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft diejenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Der Kommandierende General.

Freiherr v. Wall. General d. Inf.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M. 8. 8. 1917.

Stellv. Generalkommando.

Abt. IIIb. Zgb.-Nr. 17027/4899.

Betr.: Meldepflicht.

Verordnung

Unter die Verordnung vom 7. Dezember 1915 betr. Anmeldepflicht der Ausländer III b. Nr. 25 300/11 831 fallen auch Staatenlose und solche Personen, deren Staats- angehörigkeit nicht festzustellen ist.

Die Meldepflicht tritt jedoch nicht ein, wenn diese Personen dem Heer angehören.

Der stellv. Kommandierende General:

Kiebel, Generalleutnant.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

I. R. 1574.

Weilburg, den 1. Oktober 1917.

Vorstehende Verordnung wird hiermit unter Bezug- nahme auf die im Kreisblatt Nr. 174 von 1917 ver- öffentlichte Verordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um genaue Be- achtung derselben.

Der königliche Landrat.

Weilburg, 4. Oktober 1917.

Betr. Drucksachen für die 7. Kriegsanleihe.

Den Herren Vertrauensmännern der örtlichen Werbe- kommissionen für die 7. Kriegsanleihe habe ich eine An- zahl Drucksachen zugehen lassen. Ich bitte dieselben bei passenden Gelegenheiten (Versammlungen, durch die Schule oder bei Verbänden von Haus zu Haus) zu verteilen und mir über das Gesehene eine kurze Mitteilung bis zum 15. d. Mts. gefl. zukommen zu lassen.

Auf dem Flugblatt „Was kostet die siebente Kriegs- anleihe?“ ist auf einem Teil der Auflage ein Druckfehler unterlaufen. In dem angegebenen Beispiel über Zahlung

von 500 Mk. an verschiedenen Terminen ist statt 479,89 Mk., 489,89 Mk. gedruckt. Dieser Fehler konnte nicht mehr auf allen Druckereemplaren berichtigt werden. Ich bitte bei Ausgabe des Flugblattes hierauf besonders hin- weisen zu wollen.

Leg.

Aufruf

zur Sammlung der Früchte des Weißdorns.

Im vaterländischen Interesse sollen die Früchte des Weißdorns auch in diesem Jahr gesammelt und unter Kontrolle der Regierung zu einem Kaffee-Ersatzmittel nach besonderem Verfahren verwertet werden.

Die Regierung hat zu diesem Zweck die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz in Berlin W 86, Wil- helmstraße 55 gegründet.

Die Verdüsterung, Gewächse sowie Kinder wird auf- gefordert, die reifen Früchte des Weißdorns zu sammeln, sie in einem luftigen Raum im ausgebreiteten Zustande einige Tage zu trocknen und alsdann gegen Empfangnahme von 20 Pfg. Sammellohn für das Kilo luftgetrockneter Früchte an die von der Ortsbehörde bestimmte Stelle ab- zuliefern.

Der Weißdorn kommt in allen Gegenden Deutschlands vor. Er wächst wild insbesondere in Laubwäldern an Wegen und Dämmen. Seine runden im reifen Zu- stande roten Früchte, auch Mehlbeeren genannt, sind da- durch von anderen zu unterscheiden, daß sie einen sehr harten großen Kern enthalten.

Es sind nur reife Früchte zu sammeln. Die Früchte sind vor der Ablieferung von Blättern, Stengeln und Ästen zu befreien.

Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz.

J. Nr. B. 4132.

Weilburg, den 1. Oktober 1917.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bür- germeister der Landgemeinden des Kreises

werden ersucht den vorstehenden Aufruf zur Kenntnis der Einwohner zu bringen und in möglichst weitem Umfange die Einsammlung und Ablieferung der Weißdornfrüchte (auch Mehlbeeren oder Mehlbeeren genannt) zu veranlassen und namentlich die Schuljugend zum Einsammeln der Früchte anzufragen und anzuhalten.

Sie wollen daher in Ihrer Gemeinde sofort eine Ortsammelstelle einrichten, am besten im Anschluß an die Obsternammelstelle. Die Auszahlung des Sammellohnes hat durch die Ortsammelstelle zu erfolgen. Die er- forderlichen Geldmittel ersuche ich aus der Gemeindefasse vorzulegen und mit Belegen bei der Kreisammelstelle spä- testens bis zum 31. Dezember anzufordern.

Die Kreisammelstelle, zugleich Ortsammelstelle für Weilburg, befindet sich bei dem Kaufmann Karl Görtz Bahnhofstraße, wo jeden Mittwoch vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—4 Uhr die luftgetrockneten Früchte von den Ortsammelstellen abgeliefert sind. Die Orts- ammelstellen werden am 20. Dezember geschlossen; die Restlieferungen müssen bis zum 31. Dezember an die Kreis- ammelstelle erfolgt sein.

Bis zum 15. d. Mts. ersuche ich um Mitteilung, daß die Ortsammelstelle eingerichtet und wer mit der Ver- waltung derselben beauftragt ist.

Der Landrat.

Kreis-Aammelstelle für Eicheln und Kastanien

Carl Görtz, Bahnhofstraße.

Jeden Mittwoch geöffnet:

vormittags von 10—12 Uhr und

nachmittags . . . 2—4 Uhr.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober mittags
(B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein Schlachttag von seltener Schwere liegt hinter Führern und Truppen der 4. Armee; er wurde bestritten.

Vom frühen Morgen bis in die Nacht dauerte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe aus der Gegend nordwestlich von Langemarck bis süd- lich der Straße Menin-Ypern (15 Kilometer) immer von neuem entzündet wurde. Ununterbrochen wirkten die Ar- tilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Ge- schützen in das Gelände, in dem sich die erbitterten bis- und herwogenden Kämpfe der Infanterie abspielten.

Brennpunkte der Schlacht waren Boelkapelle die einen Höhe 3 Km. von Bachelbucke, die Wegekreuze östlich und südlich von Boelbucke, die Waldstücke westlich von Bachelbucke und das Dorf Gheluwelt. Über diese Linie hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd feindliche Kräfte ins Feuer führte.

Der Gewinn der Engländer beschränkt sich somit auf einen 1 bis 1 1/2 Kilometer tiefen Streifen von Boelkapelle über die westlichen Ausläufer von Bachelbucke und längs der vom Dorf nach dem Meere führenden Straße. Das Dorf ist ebenso wie das heilighutritene Gheluwelt in unserem Besitz.

Die blutigen Verluste der englischen Divisionen, mindestens 11 waren allein beim Erstangriff an der Schlachtfront angefallen, werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet.

Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum Zusammenbrechen vor dem Ziele, das diesmal, nicht wie behauptet werden wird eng, sondern weit gesteckt war.

Der Heldennut der deutschen Truppen in Flandern wird durch nichts übertroffen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas machten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff, den 12. binnen 3 Tagen am Nordhang der Höhe 343, östlich von Samogneux.

Tagesüber bereitete heftiges Feuer, vor Vordringen zum Trommelfeuer gesteigert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfbewährten Württembergern fast überall zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen wurden Gegenstöße erforderlich, sie brachten zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

keine größeren Kampfhandlungen.

Wladonische Front.

Im Becken von Monastir und im Cernabogen war die Gefechtsintensität lebhafter als den Vortagen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Kein Munitionsmangel.

Die besorgte Anfrage im Hauptauschuß des Reichstags, ob an den in Bayern und Schlesien umlaufenden Gerüchten von einem Mangel an Rohstoffen zur Munitionserzeugung etwas Wahres sei, erledigte sich eigentlich durch die Tatsache, daß wir auf feindliche Flugzeugen bei Verdun 14 400 und auf Dampfschiffe und Truppenunterkünfte über 40 000 Kilogramm Bomben in den letzten Tagen abwarfen und den wichtigen französischen, von den Engländern in West genommenen Kriegshafen Dünkirchen vollständig zerstörten. Wer solche Mengen von Bomben zu schleudern vermag — ein Aufwand, der durch den ausgezeichneten Erfolg hundertmal gelohnt wurde — der leidet nicht an Munitionsmangel und hat auch keinen Grund, den Eintritt eines solchen in absehbarer Zeit zu befürchten. Im Auschuß des Reichstags nahm der neue Chef des Kriegsamts Generalmajor Scheuch gleichwohl Anlaß, auf eine bezügliche Anfrage von konservativer Seite eingehend zu antworten und jeden Zweifel im Reine zu erlösen.

Der Präsident des Kriegsamts führte u. a. aus: Wir sind in bezug auf unsere Rohstoffe, die wir im wesentlichen zur Erzeugung von Geschütz und Munition brauchen, nicht allein auf den Vorrat angewiesen. Wir können mit dem Vorrat auch gar nicht auskommen, sondern müssen auch auf die Erzeugung zurückgreifen, und diese ist im guten Gange. Daß nicht alles überall einfach und glatt gehen kann, wissen Sie so gut wie ich. Der Einbild, den ich aber in diese Verhältnisse hier im Kriegsamts und in den dem Kriegsamts nachgeordneten Behörden und anderen Organisationen bekommen habe, erfüllt mich mit voller Zuversicht. Wir haben im vorigen Jahre — das ist Ihnen ja auch bekannt — zeitweise Schwierigkeiten in der Herstellung gehabt, die in den Transportschwierigkeiten lagen. Diese Schwierigkeiten sind aber in einer bestimmten Zeit und ohne daß irgendwelche Nachteile hervorgerufen worden sind, überwunden worden. Diese Schwierigkeiten des vergangenen Winters sind für uns und für diesen Winter Erfahrungen. Wir werden selbstverständlich wieder Schwierigkeiten haben, insbesondere in bezug auf die Beförderung mit der Eisenbahn usw. Aber, wie gesagt, die Erfahrungen

im vorigen Jahre sind da und werden uns veranlassen, die Sache viel leichter zu überwinden als im vorigen Jahre. Die Frage, die hier gestellt worden ist, wiegt außerordentlich schwer, weil da, wo sie aufgeworfen worden ist, Zweifel sind. Dann mag die Antwort auch da schwer wiegen, wo etwa der Zweifel besteht. Es soll keiner zweifeln.

Costaricas Schritt.

Die kleine südamerikanische Republik brach die Beziehungen zum Deutschen Reiche ab, weil sie durch England dazu gezwungen wurde, hat keinerlei politische Bedeutung. Costarica stehendes Heer beträgt nur 1000 Mann, und nur zur Unterdrückung von, freilich nicht allzu seltenen, Unruhen wird es auf den Kriegszustand von etwa 5000 Mann gebracht. In Costarica wollten die Entente Staaten auch keinen neuen militärischen Bundesgenossen, sondern ein Land gewinnen, mit dem sie allein, unter Ausschluß Deutschlands, lohnenden Handelsverkehr trieben. Dieses Ziel werden die Entente Mächte nicht erreichen.



Es gibt nur einen Erfolg: den End erfolg!

Die siebente Kriegsanleihe soll ihn besiegeln. Nur nicht nachlassen, nicht müde werden in letzter Stunde! — Keinem deutschen Krieger wird es einfallen, plötzlich im entscheidenden Sturmangriff zurückzubleiben. Ebenso wenig darf jetzt zu Hause auch nur ein einziger mit seinem Gelde fehlen. Mit der siebenten Kriegsanleihe muß der Sieg im Wirtschaftskampf erfochten werden!

Dann ist der Krieg gewonnen!

Darum zeichne!



Die Vergewaltigung Hollands. Die Vereinigten Staaten weigern sich, den zwischen Holland und Deutschland abgeschlossenen Vertrag anzuerkennen, wonach Holland einen Teil seiner Ausfuhr den Mittelmächten zuwendet. Die Regierung in Washington beschloß infolgedessen, die gegenwärtig in den amerikanischen Häfen liegenden holländischen Schiffe zurückzuhalten. Diese Schiffe, insgesamt 85, haben einen Gehalt von 300 000 Tonnen und sind mit Lebensmitteln, Düngstoffen und Vieh beladen. Die amerikanische Regierung ist nach weiteren Meldungen fest entschlossen, jede Ausfuhr Hollands nach Deutschland zu verhindern.

Wilson als Weltfriedensdiktator?

Präsident Wilson beschäftigt nach römischen Meldungen neue Friedensschritte zu tun unter folgenden Bedingungen: Räumung aller besetzten Gebiete und volle Wiederherstellung der verletzten Souveränitäten, Wiederherstellung der ge-

richteten Gebiete, Beitritt der Zentralmächte zu einer neuen internationalen Friedensliga im Sinne der von den Entente Mächten vorgeschlagenen Grundsätze und Annahme nationaler Forderungen Frankreichs und Italiens. Der Vorschlag enthält weiter im Falle der Weigerung der Zentralmächte die Drohung, daß der Krieg bis zum Zusammenbruch und bis zur vollständigen militärischen Niederlage Deutschlands fortgesetzt werde. Ferner solle Deutschland 50 Jahre lang nach dem Kriege dem wirtschaftlichen Boykott ausgesetzt werden. Im Falle der Annahme der Bedingungen wolle Amerika an Deutschland eine Anleihe in unbegrenzter Höhe mit einem Vorzugszinsfuß gewähren.

Der Krieg und die englischen Finanzen.

In einer Londoner Zeitung macht ein englischer Finanzpolitiker bemerkenswerte Ausführungen. Bei einem Kriegsausgaben von 200 Milliarden Mark, so sagt er, würde die Verzinsung und Tilgung jährlich 12 Milliarden Mark erfordern. Diese Summe ist dreimal so groß wie unser gesamtes Einkommen (englisches) vor dem Kriege. Selbst die Ausgaben für Heer, Flotte, Invaliden und Pensionen nicht einbezogen. Wenn hierfür nur 5 Milliarden angelegt werden, so müßte bei einem Einkommen von 2000 Mark im Jahre bereits die Hälfte also 1000 Mark als Steuer erhoben werden, während die Steigerung der Steuern so weit geht, daß bei 200 000 Mark Einkommen 180 000 Mark, also neun Zehntel, erhoben werden müßten.

Der Krieg hat sich also für England nicht so rentieren wie man sich das vorher gedacht hatte. Von einem „Schäfst“ ist keine Rede mehr. Es kommt hinzu, daß England einen großen Teil dieser unerhörten Schulden während des Krieges im Ausland gemacht hat. Ganz abgesehen von den kleinen Gläubigern, wie Japan, Indien, Kanada usw. Norwegen, hat England allein in Amerika bis zu 10 Milliarden Mark geliehen, wobei die Privatkreditgeber Schätzung ganz unmöglich ist, noch gar nicht gerechnet sind.

Englische Spionage in neutralen Staaten. England läßt in den neutralen Staaten sogar durch seine Gesandtschaftsbeamten und Konsuln Spionage treiben. Wie soeben festgestellt wurde, erregen unter den durch die Aufdeckung der englischen Spionage in Skandinavien gegen Deutschland kompromittierten Amtspersonen besonders die folgenden Aufsehen: ein Oberstleutnant, ein Militärattaché einer britischen Gesandtschaft und vier englische Konsuln.

Keine zweite Papstnote. Die vom Giornale d'Italia selbst in einer zweiten Ausgabe unterdrückte Meldung von einer zweiten Papstnote an die Entente Mächte wird von verschiedenen römischen Blättern als verfehlt bezeichnet. Ein Blatt leugnet ihre Richtigkeit. Kardinal Gasparri übergab den Ältesten die Note der Mittelmächte an den Papst.

Die Rede des Grafen Czernin

steht noch immer im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung. Auch diejenigen reichsdeutschen Organe, die sich nicht mit allen Einzelheiten der Ausführungen des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen einverstanden erklären können, erkennen den hohen Gedankenflug an, der der leitende Staatsmann der verbündeten habsburgischen Doppelmonarchie in seiner Rede genommen hat.

Die deutsche Reichsregierung stimmt dem Grafen Czernin zu und läßt sie durch die Nordd. Allg. Ztg. als eine Entwidlung und grundsätzliche Formulierung der Rundgebung des Papstes und der Antwort der Zentralmächte darauf bezeichnen. Die internationale Weltabrechnung ein obligatorisches Schiedsgericht, keine territorialen Vergrößerungen und unbedingte Wirtschaftsfreiheit, das ist die Prinzipien, deren gleichmäßige und allgemeine Durchführung die Welt vor der Wiederkehr der Katastrophen sichern würde, die wir durchgemacht haben und in der wir noch heute stehen. Wenn der österreichisch-ungarische Staatsmann mit dieser Sicherheit für die künftige internationale Ordnung eintritt, so steht er dabei auf dem festen Boden nicht mehr zu erschütternder Kriegsergebnisse. Zu ihm zählt er vor allem die Befestigung des Dogmas, daß Österreich-Ungarn ein stehender Staat ist. Das gilt, wie für Österreich-Ungarn, so für alle Glieder unseres Bundes. Es entspricht dem Bewußtsein unserer gemeinsamen Existenz, wenn Graf Czernin erwartet, daß die gegnerischen Kriegziele, von denen unsere Feinde schon vieles aufgegeben haben, noch weiter zusammenschrumpfen werden. Die großen Worten der feindlichen Staatsmänner steht er den großen und starken Tatsachen entgegen, die uns die Sprache der Vernunftlichkeit gestatten. Aber auch darüber läßt sich

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman Fritz Ganger.

3) (Nachdruck verboten.)

Sie beobachtete den erstaunt fragenden Blick der Tochter und fuhr erklärend fort: „Nicht solchen, die die Erhaltung unseres Lebens angehen und wie sie Familien beschieden sind, denen der Ernährer genommen wird. Ich denke an die Sorge, die die Weiterführung des Geschäfts- notgedrungen mit sich bringen muß. Ich habe so gut wie gar keinen Einblick in das verzweigte Gewirr all der Fäden, die bis jetzt so wohlgeordnet in der einen festen Hand zusammengefallen. Georg ist zwar ein tüchtiger Offizier...“

Sie brach ab und sah Regine mit leiser Mißbilligung an. „Bezeichnest du es, daß du so spöttisch lächelst?“

„Du lächelst wohl falsch, Mama. Ich müßte nicht, daß ich spöttisch gelächelt haben könnte. Ich sehe durchaus keinen Zweifel in Georgs Tüchtigkeit als Offizier.“ Sie versicherte das lächelnd und ließ die Lippen fest aufeinander.

„Nun, ich dachte auch! Aber Georg ist nichts weniger als Kaufmann. Ob es ihm wohl möglich sein würde, die Leitung des Geschäfts zu übernehmen?“

„Ich glaube nicht.“

„Er hat allerdings den besten Willen.“

„Der ist nicht ausschlaggebend, Mama. Hier heißt es zuerst: Fachkenntnis! und dann nochmals: Fachkenntnis!“

„Natürlich. Aber die könnte er sich schließlich erwerben. Meinst du nicht?“

Regine hob die Schultern. „Ich weiß nicht, Mama.“ Einen Augenblick lang war es still zwischen ihnen. Die Entgegnung Regines hatte so kühl und abweisend geklungen, daß die Konsulin nicht sofort ein Wort fand. Endlich sagte sie: „Was hast du eigentlich gegen Georg.“

Regine? „Ja, gewinne ich den Emorra, daß etwas zwischen euch vorgelassen sein muß, was eine Bestimmung erzeugt hat.“

„Du vermittelst falsch. Es ist durchaus nichts.“ Sie sah verlegen zur Seite und lenkte dann schnell ab: „Aber sage einmal, brauchst du denn überhaupt Georg? Ich bin überzeugt, daß Herr Brodmann die geeignetste Person ist, die Leitung des Geschäfts zu übernehmen.“ Papa sprach stets in Ausdrücken uneingeschränkter Vertrauens und höchster Anerkennung von ihm, räumte seinen praktischen Sinn, seine Uneigennützigkeit und behauptete immer, er hätte den besten Prototypen in ganz Burgwed. Einer der Geschäftsreunde Papas, vielleicht Herr Schölerkamp, wird sich dir als Berater, gern zur Seite stellen. Sollte es dann nicht ohne Georg gehen?“

Regine hatte sich warm geredet und war zuletzt aufgestanden. Mit festen, energischen Schritten war sie ein paar Mal über den großen, diavollen Smyrnatappich gegangen, der den Klang ihrer Schritte aufzog.

Die Konsulin stützte den Kopf in die „eingedörnte Rechte und seufzte. Die Vorstellung, daß eine Vermählung zwischen Regine und dem Gatten Gabriels vorhanden sei, hatte an Gewissheit gewonnen. Aber sie sprach es nicht aus. „Ich schätze Herrn Brodmann sehr und bin von seiner Tüchtigkeit überzeugt. Aber da sich Georg angeboten hat, die Leitung des Geschäfts zu übernehmen, er mir die Versicherung gab, ohne Bedenken den Abschied erbiten zu wollen, konnte ich ihm unmöglich Herrn Brodmann vorziehen. Das wirst du einsehen, Regine.“

„Ja“, entgegnete sie nur. Und da sie gerade mit abgewandtem Gesicht über den Teppich ging, bemerkte Frau Garding nicht das spöttische Zucken, das um ihren Mund spielte.

Als sie wieder auf dem Hoyer Platz nahm, war nichts mehr in ihren Zügen, das noch an die eben zutage getretene Gefühlsregung erinnerte. Ruhig und sachlich sagte sie: „Deine Entschlüsse sind natürlich maßgebend — falls Papa in seinem Testamente nicht diesbezüglich bestimmt

haben sollte, was du ja bald erfahren dürftest. Wann wird denn die Testamentseröffnung stattfinden?“

„O, frage doch danach nicht!“ sagte die Konsulin, in ein heftiges Weinen ausbrechend. „Ich vermag an diesen Tag kaum zu denken, und du sprichst so gelassen davon!“ Regine schüttelte traurig den Kopf. „O nein, Mama. Du bezeichnest mich falsch. Auch mich durchdringt es wohl, wenn ich mich mit diesem uns noch bevorstehenden Ereignis beschäftige. Aber wir werden den Tag, der es bringt, nicht aus unserem Leben streichen können, sondern müssen ihm gefasst entgegengehen.“

Frau Garding beruhigte sich. „Gewiß, Kind. Ich tue dir unrecht. Beruhe dich!“ Und nun wollen wir nicht mehr davon reden. Es wird sich ja wohl alles zu unserem Besten ordnen.“

„Hoffen wir es, Mama. Und wenn du nun noch die Güte haben würdest, mir in einer Angelegenheit, die mich eigentlich zu dir geführt hat, Gehör zu schenken, so würde ich dir sehr dankbar sein.“

„Aber gewiß, Kind, sprich nur!“ Die Konsulin führte ihr Tuch tappend über Augen und Wangen und sah die Tochter erwartungsvoll an. „Aber so sprich doch, Kind!“ forderte sie dann von neuem, als Regine immer noch schwieg.

„Ich möchte dich um etwas bitten“, flüsterte sie nun her vor, offenbar eine gewisse Scheu mit Nähe überwindend. „Wir sind noch in eines Menschen Schuld, die abzutragen unsere Pflicht ist. Daß bisher niemand daran dachte, es zu tun, ist verzeihlich, denn unser aller Denken lag in dem Fesseln des Schmerzes. Aber nun, da wir uns langsam zurechtfinden, sollte uns nichts mehr davon abhalten, eine ungewissenhaft heiligen Verpflichtung nachzukommen.“

„Ich bin einigermaßen erstaunt, dich so geheimnisvoll sprechen zu hören“, versicherte die Konsulin gedehnt, „und ich muß dir gestehen, daß ich nicht weiß, woran du dich aus willst. Wer ist der Mensch, in dessen Schuld wir stehen?“

Gernin keinen Zweifel. Wollen die Feinde die Fortsetzung des Krieges, so sind auch wir in unseren Entschlüssen fest und an das jetzt aufgestellte Programm nicht gebunden. Nach werten wir darauf, ob auch auf der anderen Seite der neue Geist sich vernehmen lassen will. Daß diese Zeit des Wartens nicht unbegrenzt ist, hat Graf Gernin mit Kraft und Nachdruck ausgesprochen.

Deutscher Reichstag.

120. Sitzung vom 4. Oktober, 8 Uhr 15 Min.

Am Bundesratssitz: Heffterich. Zur Verhandlung stehen zunächst die sozialdemokratischen Interpellationen über die Agitation durch Vorgesetzte im Heere zugunsten alldeutscher Politik und über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes.

Staatssekretär Heffterich erklärt, daß der Reichskanzler diese Interpellationen am Sonnabend beantworten werde. Der Gesuchentwurf zur Vereinfachung der Rechtspflege wird an den Ausschuss zurückverwiesen und in der Beratung des Gesetzes zur Wiederherstellung der Handelsflotte fortgeführt.

Abg. Schiele (kons.) begrüßt die Vorlage, die unseren wirtschaftlichen Bedürfnissen entspreche. Die Vorlage ist ein Stück unserer Kriegserklärung. Eine Nation ohne Schiffahrt ist ein Vogel ohne Flügel. **Abg. Wipers (D. Fr.)**: Unsere Handelsflotte hat durch die Beschlagnahme im feindlichen Ausland schwere Verluste erlitten, die ersetzt werden müssen. Um so bedauerlicher ist das Verhalten des Grafen Rupprecht, das wieder zu großen Schiffverlusten führen kann.

Abg. Penke (Unabh. Soz.) Zwei Seelen wohnen auch in unserer Brust. Einige meiner Freunde werden die Vorlage annehmen, andere werden sie ablehnen, weil sie nur kapitalistischen Interessen dient.

Nach unerheblicher weiterer Debatte wurde die Vorlage gegen die Stimmen einiger Unabh. Sozialisten angenommen. Freitag: Beratung des Entwurfs über die neuen Stellen in der Reichsregierung. Schluß nach 6 Uhr.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 6. Oktober 1917.

Verlängert die Kriegsanleihe den Krieg? Viele behaupten diese Frage. Wiesmayer nennt man die Leute, die diesen Glauben im deutschen Volke verbreitet haben. Und es gereicht denjenigen, die da glauben, daß die Kriegsanleihe den Frieden nur in weitere Fernen rückt, nicht gerade zur Ehre, daß sie auf solch einer, gelinde gesagt, Schwindelei hineinfallen. Ganz Deutschland wünscht den Frieden, ganz Deutschland kämpft für einen endgültigen Frieden. Das hat unser Friedensangebot vom 12. Dezember v. J., das hat unser neuer Reichskanzler in seiner Jungfernsrede betont, das beweisen unsere herrlichen Siege täglich und stündlich im Kampf gegen zahlreiche Feinde, und das haben nicht zum wenigsten die dank der bisherigen Einsichtigkeit und Einmütigkeit des ganzen deutschen Volkes so erfolgreichen Kriegsanleihen bewiesen. Sie sind es, die mit dazu beitragen, unseren Truppen neue Kraft zu geben, ihnen zu zeigen, daß die Heimat hinter ihnen steht, und die unsere Feinde von der Unerfüllbarkeit ihrer Hoffnung auf ein wirtschaftliches Zugrundegehen Deutschlands überzeugen sollen. Immer näher rückt der Frieden, und das Gelingen der 7. Kriegsanleihe kann ihn nur beschleunigen. Darum, möge kein Deutscher seine Pflicht vernachlässigen, sondern freudig sein Geld in sicheren Kriegsanleihepapieren anlegen.

Auszeichnung. Das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ wurde verliehen dem Gefreiten Karl Müller von hier, einem Feldart.-Rgt.

Keine Heizung der Kirchen im Winter. Die „Voss. Zig.“ meldet: Auf Aufforderung der obersten Kirchenbehörden sollen im kommenden Winter sämtliche Kirchen zur Ersparnis der Kohlen während des Gottesdienstes nicht geheizt werden. Auch die Altarkirchen sollen, um Beleuchtungsmaterial zu sparen, nach Möglichkeit nicht geheizt werden.

+ Ballon-Ausführung. Ein Vorkommnis der letzten Tage gibt wieder Veranlassung auf die schon oft veröffentlichten Anordnungen hinzuweisen, die für das Auffinden und Bergen von Luftballons gelten. In einem Walde

war ein großer Ballon aus gummiertem Seidenstoff niedergegangen, der die deutsche Aufschrift trug: „Sofort beim Auffinden zu vernichten“. Glücklicherweise hat der Finder diese Aufforderung, die offenbar den Zweck hatte, die Spur des Ballons zu verwischen, nicht befolgt. Anstatt aber der nächsten Heimatbehörde oder dem zuständigen General-Kommando direkt Mitteilung zu machen und bis zum Eintreffen von Verhaltungsmaßnahmen den Fund unberührt zu lassen, hat der Finder einige am Ballon befindlichen Gegenstände abgeschnitten und diese wie den Ballon selbst, ohne eine Meldung zu machen, mit nach Hause genommen. Er beabsichtigte, wie er später in aller Harmlosigkeit ausagte, den Ballonstoff für seine Zwecke zu verwenden. Eine derartige Handlungsweise ist natürlich durchaus unzulässig und kann dazu führen, daß für die Kriegsführung wichtige Aufklärungen unseren Behörden verborgen bleiben. Ist der Finder nicht in der Lage, den Ballon mit allem Zubehör, wie er gefunden wurde, direkt an das General-Kommando abzuliefern, so hat er wenigstens sofort der nächsten Ortsbehörde Meldung zu machen, und dafür zu sorgen, daß bis zu deren Eintreffen alles unberührt bleibt. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde zeichnete für die 7. Kriegsanleihe den Betrag von 15.000 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Winkel, 5. Okt. Dem Sanitäts-Gefreiten Josef Strieder von hier wurde in den letzten schweren Kämpfen in Flandern das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen. Str. ist bereits im Besitze des Großherz. Hess. Kriegsschrenzeichens.

+ Weinbach, 5. Okt. Dem Wehrmann Dorn von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Melungen, 4. Okt. Als Mörder der Frau Direktor Kaufmann kommen nach Ansicht der Kriminalpolizei eine Frauensperson und ein unbekannter Mann in Frage. Die Frau war erst am Tage vor dem Mord bei Frau Kaufmann als Stütze eingetreten. Sie hat dann nachts mit dem Begleiter den Mord ausgeführt. Unter Mitnahme verschiedener Sachen und eines großen Koffers ist das Paar am frühen Morgen über Bedra nach Erfurt bezw. Berlin abgereist. Auf die Ermittlung des Raubmörderpaares ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Frankfurt, 5. Okt. Die Rgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat dem Magistrat mitgeteilt, daß zur Verminderung des Kohlenverbrauchs eine Einschränkung des Personenzugbetriebes erfolgen müsse. Zunächst sind weitgehende Einschränkungen im Sonntagsverkehr in Aussicht genommen, insbesondere soll auf der Lokalbahn Frankfurt a. M.-Offenbach a. M. der Personenverkehr an Sonn- und Feiertagen vom 1. November ab bis zur Beseitigung der Kohlennot gänzlich eingestellt werden.

Mainz, 4. Okt. Zum Zwecke der Kohlenersparnis werden hier auf behördliche Anordnung 48 Bäckereibetriebe vom 1. November ab geschlossen. Den von der Schließung betroffenen Bäckereibetrieben soll der Verkauf von Brot belassen werden, damit sie ihre bisherige Kundschaft sich erhalten können und einen entsprechenden Verdienst für den geschlossenen Betrieb haben.

Berlin, 4. Okt. (B. Z. B. Antl.) An der portugiesischen Küste und vor der Straße von Gibraltar haben unsere U-Boote neuerdings dreizehn feindliche Transporter und Handelsfahrzeuge mit einem Gesamttonnagegehalt von rund 29.000 Brutto-Registertonnen vernichtet.

Lezte Nachrichten.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

Rotterdam, 6. Okt. Die englische Admiralität teilt mit, daß der Kreuzer „Drake“ am Dienstag früh an der Nordküste von Irland torpediert wurde. Er erreichte den Hafen und sank dann in untiefem Wasser. Durch die Explosion wurden ein Offizier und 18 Mann getötet. Die übrigen wurden gerettet.

Belgiens Forderung.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ enthält eine aus mehr oder weniger amtlichen belgischen Kreisen stammende Zuschrift, welche die Schadenersatzforderung, die

Belgien an Deutschland richtet, auf 8 Milliarden Francs berechnet.

Frankreich will sich bescheiden?

In Lorient hielt Voicard eine Rede, die nach französischen Blättern u. a. die Wendung enthalten hätte, daß sich Frankreich eventuell mit dem Siege französischer Ideen und französischer Kultur bescheiden werde, falls nicht alle Kriegsziele erreichbar wären.

Kriegsmüdigkeit.

Rußlands Slovo meldet: Von der Front laufen Nachrichten ein, nach denen die Unruhen der Soldaten zunehmen infolge der täglich wachsenden Kriegsmüdigkeit, nahenden Kälte, des Proviantmangels und des völligen Fehlens warmer Kleidung.

Skandinavien gegen Amerika?

Vaut Kopenhagener „Nationaltidende“ ist ein gemeinsames Auftreten der skandinavischen Reiche gegen Amerika geplant anlässlich der zwangsweisen Einstellung Neutralen in das amerikanische Meer. Ferner erklärt „Nyt Nordiskt“: Schweden könne von England in der Frage der Zukunft nicht auf die Knie gedrückt werden. Es könne sich durch aus mit eigenen Mitteln und mit Zufuhren aus Deutschland durchsetzen.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung der Königl. Kr.-Schulinspektion Runkel.

Bezugnehmend auf die Regierungsverfügung wegen Berichterstattung über die Ergebnisse der 7. Kriegsanleihe im Ämtlichen Schulblatt Nr. 20 erlaube ich die Herren Lehrer zu dem endgültigen Bericht bis zum 20. Oktober das von mir geschickte Berichtsformular zu verwenden und in der letzten Spalte eine Teilung zu machen zwischen Privatzeichnungen und Kriegsanleiheversicherungen. Seelbach den 4. Oktober 1917.

J. Nr. 418.

J. Endres.

Berichtigung.

In der gestrigen öffentlichen Bekanntmachung betr. Einkommensteuer-Veranlagung ist ein kleiner Druckfehler unterlaufen. In Zeile 9 von oben muß es statt vom 1. April 1914 heißen: vom 1. April 1917 bis 31. März 1920 veranlagt.

Briefkasten.

Herrn Fr. in R. Sie überlegen sich immer noch, ob Sie zeichnen sollen. Denken Sie an das Faustwort: „Doch der den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann!“

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)
Wetterausichten für Sonntag, den 7. Oktober:
Wetter: bewölkt, streichweise einzelne Regenschauer, Temperatur wenig geändert.
Höchste Tagestemperatur 18°
Niedrigste 3°
Niederschlag 0 mm

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Städtische Obst-Ausgabe.

Montag, den 8. Oktober, vormittags von 9 bis 10 Uhr kommen vor dem Rathaus an die Inhaber der Brotnummern 720 bis Schluß, sowie von 10 bis 12 Uhr an diejenigen Berechtigten 1 bis 400, welche noch kein städt. Obst oder den ihnen zustehenden Anteil noch nicht voll empfangen haben, der Kopfzahl ihrer Familie entsprechende Mengen zur Verteilung.

Der Magistrat.

Städt. Schellfisch-Verkauf.

Heute nachmittags von 3 Uhr ab kommen in der Kriegsküche (Schloßhof) und in der Fischhandlung Ufer von uns bezogene Schellfische an hiesige Einwohner zum Verkauf. Lebensmittelkarten sind mitzubringen. Preis für Pfd. 1,25 M.
Weilburg, den 6. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Zeichnungen

auf die

siebte Kriegsanleihe

nehmen wir zu den Original-Bedingungen kostenfrei von jedermann entgegen.

Vorschuß-Verein zu Runkel.

G. G. m. u. H.

Bekanntmachung.

Wohne jetzt in dem Hause

Rimbürgerstraße 12.

Weilburg, den 6. Oktober 1917.

Wille, Gerichtsvollzieher.

Rittwoch und Donnerstag wird kein Obst angenommen.

Freitag und Samstag werden

alle Sorten verladen.

Kreisamstellstelle für Gemüse und Obst.

Dienstmädchen

nicht unter 17 Jahren zum 15. 10. gesucht.

Gauch, Mauerstraße.

Gebrauchtes

Klavier

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen i. d. Exped.

Saatweizen

(Griedener 104)

gegen Saatarten abzugeben bei Paul Voßler, Langheide.

Buchen- u. Kiefern-Scheit u. Rollenholz

in großen Mengen zu kaufen gesucht.

Philipp Schmitt,

Kohlen- und Holzhandlung.

Frankfurt a. M.

Meine alten Abnehmer können nachher Tage

Thomasmehl und Kalisalz

im Verhältnis ihrer Friedensbezüge erhalten. Sätze mitbringen. **Georg Gauch.**

Freundl. möbliertes

Zimmer

mögl. mit voller Pension gesucht.

Zu erfr. i. d. Exped.

Spielkarten

empfiehlt **H. Gramer.**

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

nehmen wir zu Originalbedingungen **kostenfrei** entgegen.
Wir gewähren Lombard-Darlehen (Verpfändung von Wertpapieren) zum Zinsfuß von nur **5 pCt.**, provisionsfrei.

Ferner empfehlen wir unsere bequeme Einrichtung „Kriegsanleihezeichnung gegen Ratenzahlung“ zur fleißigen Benutzung. Bei Zeichnungen unter 100 Mark verabfolgen wir Anteilscheine.

Zu jeder etwa weiter gewünschten Auskunft sind wir gerne bereit.

Vorschuß-Verein zu Weilburg.
G. G. m. u. S.

Vorschuß-Verein Schupbach.

G. G. m. u. S.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

7. Deutsche Kriegsanleihe

zu den Ausgabebedingungen von jedermann entgegen.

Der Vorstand.

Gemeinbevereine.

Sonnabend, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
in der Aula des Königl. Gymnasiums

Vaterländischer Abend

zur Feier des 70. Geburtstags Hindenburgs.

1. Eröffnungssprache.
2. „Weihgesang“ v. Mozart. Weiß. Doppelquartett.
3. Vortrag des Herrn Reallehrer Rahl-Darmstadt: „Deutschland im 4. Kriegsjahr und die 7. Kriegsanleihe“.
4. Gesang „Treue“ v. Wengert. Weiß. Doppelquartett.
5. Lichtbildervortrag (85 Lichtbilder) „Unsere Unterseeboote“.
6. Gesang „Reiters Morgengesang“ v. Zerkelt. Weiß. Doppelquartett.

Hierzu sind alle Bewohner Weilburgs und Umgegend freundlichst eingeladen.

— Eintritt frei. —

Der Vorstand.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Sonntag, von nachmittags 3 Uhr und Montag von abends 8 Uhr ab:

1. „Das Opfer der Wera Boog“.
Drama in 4 Akten.
2. „Vampirette“.
Lustspiel in 3 Akten.
3. „Das Säugetier“.

Die Direktion.

Meine Sprechstunden sind fortan:

Als Kreisarzt:

Montag, Mittwoch, Samstag 10—12 1/2 Uhr.

Als Spezialarzt:

An Wochentagen 3—5 Uhr.

Als Bahn- und Kassenarzt:

Täglich 11—12 1/2 Uhr.

Dr. Tenbaum

Königl. Kreisarzt,

Limburg a. d. Rhn, Marktstraße 17.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass uns unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Louis Dienst

infolge eines Unfalles im 45. Lebensjahre plötzlich entrissen wurde.

In tiefer Trauer

die Familien Dienst, Gebhardt, Bessler.

Blumenmühle bei Weilmünster, 5. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Blumenmühle aus.



Wiederschen, Weiterwirken in der Pflege des deutschen Liedes, war seine und unsere Hoffnung!

Nachruf.

In der Blüte seines Lebens mit 26 Jahren ist der Dirigent unseres Vereins

Adolf Baumann

von einer feindlichen Kugel getroffen, fürs Vaterland gestorben.

Mit tiefem Weh beklagen wir den frühen Tod des jungen Helden, sein Verlust trifft uns hart und schwer.

Ein geborenes Talent, hat er mit grossem Fleiss und Geschick, in der kurzen Zeit seines Wirkens, mit Erfolg und grosser Hoffnung für die Zukunft, unseren Verein geführt.

Ehre seinem Andenken!

Wolfenhausen, im Oktober 1917.

Der Vorstand des Gesangsvereins „Liederkrantz“.

Wer Kriegsanleihe zeichnen will, kann

gegen Barzahlung, Verrechnung von Sparguthaben
(pro 1. 10.), Hinterlegung von Wertpapieren,

bei der Kreissparkasse des Oberlahnkreises

an der Hauptkasse in Weilburg, Limburgerstrasse 8
und bei sämtlichen Ortshebestellen des Kreises

zeichnen.

Vorschuß-Verein Weilmünster

G. G. m. u. S.

nimmt Zeichnungen auf die

siebente Kriegsanleihe

kostenlos entgegen.

Er gewährt den Mitgliedern zu Zeichnungszwecken Lombarddarlehen zu nur **5 pCt.** provisionsfrei bei 90 pCt. Beleihung der Kriegsanleihen und verzichtet bei den Spargeldern auf die vereinbarte Kündigungsfrist, wenn dieselben zur Einzahlung auf bei ihm gezeichnete Kriegsanleihen verwandt werden. Die Freigabe der Spargeldanlagen erfolgt bereit zum 29. September d. Jt.

Der Vorstand.

Zeichne Kriegsanleihe!

Ein

Simmentaler Rind

2jährig gefahren, guter Kälbergänger, 1 Paar

Stiere

15 Monate alt zu verkaufen
Theodor Dienßbach, Merenberg

Braves, fleißiges

Mädchen

gesucht.

Limburgerstrasse 6.